II. Praxis

Filippo Tamburini

Die Apostolische Pönitentiarie und die Dispense „super defectu natalium“

Die Apostolische Pönitentiarie entstand in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts als Kurienamt für die dem Papst reservierten Fälle. Der erste Großpönitentiar, der in den Quellen erscheint, ist ein Kardinal, dem Papst Alexander III. (†1181) beim Römischen Konzil von 1179 *confessionum curam iniunxerat*. Die Pönitentiarie hatte von Anfang an weitreichende Kompetenzen, die nicht nur den Gewissensbereich oder das *forum internum*, d.h. insbesondere die sogenannten rechtlich oder tatsächlich okkulten Fälle betrafen.

Beim Ernennungsakt erhielt der Kardinal-Großpönitentiar, wahrscheinlich auf seinen ausdrücklichen Wunsch, eine Liste von Befugnissen oder *concessiones* vom Papst. Seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (Gregor X., Martin IV., Honorius III.)¹ haben wir Quellen darüber und später das Zeugnis des Großpönentiaris Gaucelmus (†1348), der Papst Clemens VI. eine Liste der Fälle, für deren Lösung er jeden Tag angegangen und „ständig belästigt wurde“, vorlegte: *Casus pro quibus Maiorem Penitentiarium vestrum ad continuam instantiam diversarum personarum omni die vel quasi ipsarum animarum salute oportet iuxta sibi commissi officii exercitium ... continue infestare*.² Die *concessiones* veränderten sich je nach politischer und sozialer Situation; man vergleiche etwa die Absolutionsbefugnis *qui Romipetas seu alios peregrinos spoliaverunt* (Martin IV., †1285) oder die Erlaubnis, jene Bürger Roms zu absolvieren, die Karl von Anjou, den König von Sizilien, gegen die Konstitution Nikolaus' III. von 1278³ zum Senator der Urbs gewählt hatten. Zu den päpstlichen Konzessionen gehörten jedoch stets die Befugnisse für den Großpönitentiar, von Ehehindernissen und vom Geburtsmakel zu dispensieren, Befugnisse, die auch die päpstliche Kanzlei innehatte.

Aus den alten, durch Nikolaus III. im Jahre 1278 revidierten Kanzleiregeln⁴ wissen wir, daß vor Gregor X. (†1276) der Großpönitentiar *super defectu natalium tam pro presentibus quam pro absentibus, quarum nulla legebatur* dispensierte, *sed Gregorius X restrinxit eas ad*

¹ Göller, Pönitentiarie, Bd. 1, 2 1f.

² Ebd., Bd. 1, 2 6f.

³ Conrad Eubel, Der Registerband des Cardinalgroßpönentiaris Bentevenga, in: RQA Supplementheft 2 (1913) 1–19; im folgenden zitiert: Eubel, Registerband.

⁴ Michael Tangl, Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200–1500 (Innsbruck 1900) 73, 3.

presentes tantum. Dentur presentibus sine lectione. Man kann sagen, daß die Dispense *super defectu natalium* in besonderer Weise der Autorität des Großpönitentiaris anvertraut waren. In der Tat legitimierte der Großpönentiar Kardinal Hugo von S. Cher 1263 mit einem einzigen Akt, einem *rotulus*, alle englischen Dominikanerfratres mit Geburtsmakel: *legitimatio omnium fratrum de Anglia qui tunc patiebantur defectu natalium*.⁵ Der *rotulus* gestattete eine raschere Abwicklung des Vorgangs und kostete weniger Taxen als die individuelle Dispensation jedes einzelnen Falles.

Auch die Formulare der Pönitentiarie enthalten zahlreiche Beispiele von Dispensen vom Geburtsmakel. Das älteste Formular ist das des Kardinals Thomas von Capua (†1239), dem *pulchrior dictator Curie* (wie Salimbene ihn nannte); es enthält acht Dispensformeln, nahezu alle *pro presentibus*. Betrachten wir die folgende *de illegitimo qui comministrat patri in religione* eingehender: Hier handelt es sich um den Fall des Mönches Leo, Sohn eines Priesters und einer Freien, der darum bittet, in das Kloster des Heiligen Vitus eintreten zu dürfen, in welchem auch sein Vater die Mönchskutte getragen hatte; es galt die Regel, daß der Eintritt in eine Klostergemeinschaft den Illegitimen legitimierte, wenn auch – so heißt es – *statuta canonica ministerii communionem (patris cum filio) clericis secularibus interdicant*. Eine andere an einen Dominikanerprior gerichtete Formel bestimmte, daß die mit Geburtsmakel behafteten Religiösen das Priorat anstreben konnten, wenn sie eine Dispens vom apostolischen Stuhl besaßen, nicht jedoch das höchste Amt des Ordens.⁶

Obgleich das Formular des Kardinal-Großpönitentiaris Bentevenga dei Bentevenghi (†1289) verschiedene Materien enthält, trägt es den Titel: *Dispensationes super defectu natalium pontificum Nicolai III, Martini IV, Honorii IV et Nicholay IV...*, als handle es sich um die wichtigste und nahezu ausschließliche Materie des Amtes des Großpönitentiaris. In dieser Sammlung aus dem 13. Jahrhundert werden mehrmals entlegene englische (Ely, Canterbury, Norwich, Salisbury, Lincoln) und schwedische Diözesen (Strenginen = Strengnaes und Upsala) genannt: *Anundo episcopo Strenginensis ... dilectus filius Ingo de Swinawath presbiter tue diocesis lator presentium petitione monstravit quod bone memorie Finvidus episcopus predecessor tuus super defectu natalium quem patitur de presbitero genitus et soluta ...*

Um den Wert dieser in den Formularen enthaltenen historischen Nachweise zu verstehen, muß gesagt werden, daß ihre Texte aus den Originaldokumenten und aus den Registern stammen und somit die Aktivität des Amtes der Pönitentiarie widerspiegeln. „Die ... Formulare geben uns eine Vorstellung, wie die Supplikenregister ... beschaffen waren.“⁷ Man muß auch das elegante Latein dieser Formeln und die Genauigkeit der Ausdrücke hervorheben, wie in diesem Fall aus Tournay: *Illegitime natos, quos vite decorat*

⁵ Codex Ruthenensis; D. Planzer, De codice Ruthenensi miscellaneo in Tabulario Ordinis Praedicatorum asservato, in: AFP 5 (1935) 83 115, Nr. 170.

⁶ Henry Lea (Ed.), A Formulary of the Papal Penitentiary in the Thirteenth Century (Philadelphia 1892) 142f.

⁷ Göller, Pönitentiarie, Bd. 1, I 55.

*honestas, nature vitium minime decolorat, quia virtus nature maculam abstergit in filiis et pudicitia morum pudor originis aboletur.*⁸

Der Codex Ottobonianus lat. 333 enthält das von Kardinal-Großpönitentiar Gaucelmus in den Jahren 1335–1338 verfaßte Formular, welches das „neue Formular...“ Benedikts XII. genannt wird. In den Rubriken 61 und 62 (f. 66v–68v) sowie an anderen Stellen (f. 6, 100, 105, 113) sind zahlreiche Formeln *super defectu natalium* enthalten. Aus diesen Formeln ersieht man, daß auch der Ordinarius vom Geburtsmakel dispensieren durfte, damit der Betroffene die Tonsur, die niederen Weihen und eine Pfründe *sine cura* erhalten konnte. Die päpstliche Dispens wurde jedoch benötigt, um die höheren Weihen oder eine Pfarrpfründe zu erlangen; Religiösen benötigten sie, um zum Abt gewählt werden zu können.

Wir weisen auf zwei außergewöhnliche Fälle in diesem Formular hin: Der erste (f. 67v) enthält die Dispens für eine abwesende Nonne *super defectu natalium quem patitur de subdiacono et quadam ipsius ordinis moniali*. Sie wird mit folgender Klausel gewährt: *si parentum non est incontinentie imitatrix sed bone conversationis et vite* und mit der Befugnis, alle administrativen Ämter des Ordens mit Ausnahme desjenigen der Äbtissin annehmen zu dürfen. Der zweite Fall (f. 68v) betrifft einen Religiösen, der in das Kloster, in welchem sein Vater das Gelübde abgelegt hatte, eintrat: *P. monachus lator presentium quod cum in eodem monasterio, in quo etiam pater suus presbiter est professus, sit vinculo professionis astrictus et desideret ad ordines promoveri ...*, der Bischof sich jedoch geweigert hatte, ihn zu weihen *eo quod pater et filius videntur in uno eodemque monasterio vel cenobio ministrare*. Der Großpönitentiar greift ein, indem er – wie in dem obigen Fall des Mönches Leo zu sehen war (Formular des Thomas von Capua) – daran erinnert *ex ingressu religionis tales legitimi quoad receptionem ordinum censeantur ... si predictus frater honeste conversationis existat*, daß er also zu den Weihen zugelassen werden und in jenem Kloster dienen dürfe. Man findet eine Bestätigung dieser Norm in der Summa de absolutionibus et dispensationibus (f. 100v), wo im Kapitel *Casus qui inducunt irregularitatem et impediunt promotionem et ministerii altaris executionem* (f. 105) in Anlehnung an die Dekretalen Gregors IX. *De filiis presbiterorum, Qui filii sint* und *Per Venerabilem* steht, daß der Betroffene durch den Eintritt in einen Orden zu den heiligen Weihen zugelassen werden könne *quia religio tollit hanc irregularitem*, während für den Bereich des Weltklerus auch der Bischof zum Empfang der niederen Weihen und eines einfachen Benefizes ohne Seelsorge dispensieren dürfe, jedoch *solus papa dispensat ut habeat curam animarum vel prelaturam*.⁹

Das Formular Walters von Straßburg, Skriptor und Korrektor der Pönitentiarie (†1406), das gegen Ende des 14. Jahrhunderts erstellt wurde, enthält unter Rubrik XV etwa 40 Formeln *super defectu natalium, pro absentibus et presentibus, in prima forma et de uberiori*.¹⁰ Betrachten wir die Fälle über die Aufnahme zweier Zisterziensernonnen (Nr.

⁸ Eubel, Registerband (wie Anm. 3), 22.

⁹ Vgl. X 1.17.

¹⁰ Matthäus Meyer (Hrsg.), Die Pönitentiarieformularsammlung des Walter Murner von Straßburg (Spicilegium Friburgense 25, Freiburg i.Ü. 1979) 480–494; im folgenden zitiert: Meyer, Formularsammlung.

889, 895), die *super defectu natalium de soluto et de soluta genite* dispensiert wurden ... *si parentum incontinentie non sint imitatrices sed bone conversationis et vite, super quibus vestram (id est episcopi) conscientiam oneramus ... ad omnes ordinis officia et administrationes citra abbatialem eligi*. Bemerkenswert ist die Aussage im Fall eines von im Konkubinat lebenden Eltern geborenen Klerikers *quod tanta est vis matrimonii quod proles antea in concubinato genita, post contractum matrimonium censetur legitima* (Nr. 900). Einen besonderen Fall stellt der eines ausgesetzten und – wie wir heute sagen würden – im Findelhaus aufgewachsenen Kindes dar: *Johannes scolaris tempore sue infancie fuit expositus et in quadam ecclesia seu hospitali ... repertus ... qui fuerint sui parentes penitus ignoratur et ipse ascribi desiderat militie clericali* (Nr. 901). Dies trifft auch für die sogenannten *spurii* zu, Kinder, von denen die *Regulae Cancellariae* Martins V. sagen: *Circa spurios (i.e. de incerto semine vel patre ignobili et matre nobili)*¹¹ *et expositos et similes consulatur Dominus noster vel Vicecancellarius, ut maior in illis restrictio servetur clausulaque de non faciendo mentionem de defectu non veniat, nisi seorsim concedatur*.¹²

Die Registerserie der Pönitentiariesuppliken beginnt mit den auf dem Konzil von Pisa 1409 gewählten Päpsten Alexander V. und Johannes XXIII. Die Serie besteht aus 160 Bänden bis zur Reform unter Pius V. 1569, ferner weiteren 26 Supplikenregistern sowie vereinzelt Bänden unter verschiedenen Archivsignaturen im Vatikanischen Archiv. Die Rubrik *super defectu natalium* oder *de illegitimis* erscheint in 73 Registerbänden, mit insgesamt 2 262 Folien bis zu Registerband 71 (Clemens VII., 1523). Nur bis zu diesem Band sind die Folien der Register numeriert. Von den Registerbänden 77–159 enthalten 31 eine derartige Rubrik, jedoch ohne Folienzählung. Es handelt sich um eine großartige Dokumentation, was den Umfang und die Bedeutung betrifft. Vorläufig kann man auf dieses Quellenmaterial nur hinweisen, ohne eine erschöpfende Interpretation davon zu geben.

Analysiert man Band 1 (den schmalsten der ganzen Serie) aus der Zeit der Päpste Alexander V. und Johannes XXIII., der die Aktivität der Behörde in dem kurzen Zeitraum von zehn Monaten (April 1410 bis Januar 1411) enthält und der sich auf die geographischen Gebiete der Pisaner Obödienz beschränkt (vor allem Frankreich, Belgien, Holland und Deutschland), so weist er 250 Suppliken *super defectu natalium* einschließlich einiger Fälle aus Diözesen in England, Irland und Schweden (Upsala) auf. Die Antragsteller bezeichnen sich nahezu alle als Scholaren, Akoluthen, Kleriker oder Priester und wenden sich an die Pönitentiarie, um vom Geburtsmakel dispensiert zu werden, die niederen oder höheren Weihen und damit ein Benefiz (ein Rektorat, ein Vikariat, eine Kaplanei, ein Kanonikat oder eine Pfarrei, auch *in ampliori forma*) zu erhalten. Meistens handelt es sich um Illegitime, die *de soluto et soluta* geboren wurden, aber viele davon sind auch *ex illegitimo et damnato coitu*, d.h. aus ehebrecherischem oder unzünftigem Verkehr hervorgegangen. Wir weisen auf einen Fall von zwei Brüdern und einer Schwester aus der Diözese Lincoln hin, die sich als *de presbitero et de soluta* geboren erklären, auf zwei Klerikerbrüder aus Tournay *de subdiacono et soluta geniti* und auf einen Akolyth aus Genf,

¹¹ Vgl. X 1.17.

¹² *Regulae cancellariae apostolicae*. Die päpstlichen Kanzleiregeln von Johannes XXII. bis Nikolaus V. (künftig: RCA). Hrsg. v. Emil von Ottenthal, (Innsbruck 1888, ND Aalen 1968) 194, 32.

Familiar des Kardinals Johannes de Brogny Vivariensis (†1426), *de nobili soluto et coniugata genitus*.

Es muß unterstrichen werden, daß nahezu ein Drittel der Suppliken aus den Diözesen Lüttich und Tournay stammt (72 von 246), Beweis für eine Dekadenz der Sittlichkeit unter den Geistlichen in diesen Diözesen. Nicht umsonst weist ein Jahrhundert später Girolamo Aleandro, der päpstliche Nuntius in Deutschland, in seinen Miszellen, in welchen er das Quellenmaterial für die Kirchenreform sammelte, auf ein Dispensdokument (Lüttich, 22. März 1522) des Großpönitentiars Lorenzo Pucci hin, in dem es um einen Mord bei einer Schlägerei geht, die während eines Festes ausgebrochen war, als etwa zehn Kanoniker aus jener Stadt die Geburt des Sohnes, den einer von ihnen mit seiner Konkubine gezeugt hatte, feierten.

Nach Band 1 der Pönentiarisuppliken lohnt es sich, unsere Aufmerksamkeit auf Band 4 zu richten, der den Pontifikat Nikolaus' V. in den Jahren 1449 bis 1455 umfaßt und den Titel *Super defectu natalium in prima forma et de uberioribus* trägt. Der Band enthält 4 650 Dispense vom Geburtsmakel aus allen Ländern der damaligen christlichen Welt (außer dem Orient) mit einer unendlichen Kasuistik, von der man nur schwer ein hinreichendes Bild geben kann. Um den historischen Wert dieses Materials zu verstehen, muß man wissen, daß die Antragsteller bei der Erklärung ihrer Illegitimität (*de soluto et soluta, de presbitero et coniugata*) ihren Vor- und Nachnamen angeben, wobei der Nachname der des anonymen Vaters ist. Nur in einigen Fällen wird die Vaterschaft präzisiert, wie bei Kindern von Adligen: *nobilis filius Fabricius de Barone, scholaris Neapolitanensis, de soluto et soluta* (f. 165v); ... *pro parte filiorum Ducis Iuliacensis et Montensis, Wilhelmi, Gherardi, Eghardi, scholarium Coloniensis diocesis, de dicto Duce genitis et soluta* (f. 78v), vielleicht Söhne Wilhelms III., des Herzogs von Jülich und Geldern, der uneheliche Kinder hatte¹³; *Livina Sutters filia Jacobi Sutters, puella literata, de soluto et soluta ... citra abbatialem* (f. 210); *Frater Nicolaus Stapilton alias McDnill professus ordinis Heremitarum S. Augustini provincie Anglie, de presbitero et soluta* (f. 95); *Johannes filius Eberardi Butzel, scholaris Constantiensis, de monacho professo ordinis Sancti Benedicti et soluta genitus* (f. 77). Es liegt somit auf der Hand, daß sich die Personalangaben der unehelichen Antragsteller – von Ausnahmen abgesehen – auf den Nachnamen des Vaters beziehen.

Bei ausgesetzten Kindern, deren Eltern unbekannt sind und die deshalb keinen Nachnamen haben, werden nur die Vornamen angegeben: *Johannelus filius Annunciate de Capua, scholaris, qui in dicta Annunciata datus fuit et ignorat parentelam suam* (f. 101v); *Antonius de Hospitali quia eius mater in natiuitate posuit ipsum in fenestra hospitalis* (f. 37); *Johannes clericus Pictaviensis de patre incerto et cuius condicionis ignoratur, cum eius mater pariendo decesserit, et soluta genitus* (f. 141v); *Antonius de S. Maria clericus Suessan. (?) ab infantia in hospitali S. Marie de Misericordia datus et nutritus de bonis dicti hospitalis* (f. 57v). Es erscheinen auch Fälle von Geschwistern, die den Antrag auf Befreiung vom Geburtsmakel gemeinsam stellen, was auf eine feste Beziehung zwischen ihren Eltern schließen läßt: *Cesar, Aaron, Alexander et Paris de Iudice Neapolitanensis de soluto et soluta* (f. 60); *Jacobus et Katherina Biboldi Spirensis diocesis de presbitero et soluta, ille ad ordines et*

¹³ Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 43 79f.

beneficium, illa vero religionem ingredi (f. 98v); *Anna, Elisabeth et Agnes Wetzlin, sorores virgines Constantiensis de presbitero et soluta* (f. 127).

Ebenso kommen Fälle von Geburten *ex presbitero et begina* vor (*Johannes Heffinger, Spirensis diocesis*, f. 98v) und von *spurii*, d.h. von Sklaven oder Unfreien Geborene, für die keine rechtmäßige Heirat vorgesehen war, sondern nur eine Form von Konkubinat, denn „ein Kontubernium zwischen Unfreien hatte keine Rechtskraft, juristisch glich es dem Konkubinat der Freien, aber mit dem Hang zur Rechtsgültigkeit“ (C. Violante): *Franciscus Turner, de servo et serva solutis, Maioricensis* (f. 158v); *Odoricus van der Lüd, clericus Bremensis, de presbitero et soluta, ab aliquibus asseritur matrem iam defunctam fuisse ancillam seu servam et non liberam* (f. 67); *frater Lazarus pauper heremita Venetiarum de soluto et serva seu sclava* (f. 129); *Johannes et Nicolaus Castanesa, scolares, de soluta serva et soluto geniti, Ilerdensis diocesis* (f. 80).¹⁴

Vom historischen Standpunkt aus gesehen sind die Fälle, in denen Kinder von Bischöfen und Benediktiner- oder Zisterzienseräbten als Antragsteller auftreten, sehr interessant: *Penna Leonardi, presbiter Turritanensis, de episcopo genitus et coniugata, tacito defectu se fecerat per Ordinarium suum eius genitorem ad minores et deinde ad dyaconatum promoveri et ad beneficium, auctoritate apostolica dispensatus etiam ad presbiteratum (ad uberiora)* (f. 16); *Hannicus de episcopo et coniugata Costantiensis* (f. 41v); *Johannes Faytidi clericus Tolosanensis* (f. 62v). Manchmal ist es möglich, die Vaterschaft zu identifizieren: *Johannes Beyer iunior scholaris Metensis de episcopo genitus et soluta*, als Sohn des Konrad Beyer von Boppard, Bischof von Metz (1415–1459)¹⁵; *Johannes de Diepholt scholaris Traectensis de antistite et soluta* (f. 140v) als Sohn des Rudolf von Diepholt, Bischof von Utrecht (1432–1455)¹⁶; *Petrus Ohedyan clericus Cassellensis de episcopo et soluta* (f. 172), als ein Kind des Richard ÓHedian, Bischof von Cashel (Irland) (1407–1440)¹⁷; *Georgius Domeneki, acolitus Wormaciensis, de episcopo et soluta* (f. 195), als Sohn des Friedrich Domneck, Bischof von Worms (1426–1445)¹⁸.

Bei den Äbten nennen wir zuerst zwei Brüder *Nicolaus et Andreas Andrini de Novaria de abate et vidua* (f. 39); *Nicolaus de Negrono*¹⁹, *scholaris Ianuensis, de monacho nunc abate et moniali ordinis Sancti Benedicti* (f. 138); *Margaretha Tranak, mulier Metensis, de abate ordinis Sancti Benedicti et soluta, ingrediendi aliquem de ordinibus approbatis* (f. 171v). Ferner sei noch der ungewöhnliche Fall von zwei Brüdern (*Alfonso e Pietro Marcote*) erwähnt, der eine geboren, als der Vater einfacher Mönch war und der andere, als der Vater Abt des Benediktinerklosters von Bregendo, Compostella, geworden war (f. 224). Aus der Diözese von Cashel (Irland) kennen wir eine Originalsupplik²⁰: *Donatus*

¹⁴ Vgl. auch die Kanzleiregeln Martins V. über *spurii* und Ausgesetzte in: RCA (wie Anm. 12). Zitat in *Cinzio Violante, Conclusioni*, in: *Settimane di stud. del Centro italiano di stud. sull'alto Medioevo* 24 (Spoleto 1977); im folgenden zitiert: *Violante, Conclusioni*.

¹⁵ *Conrad Eubel, Hierarchia Catholica*, Bd. 1 (Münster 1913, ND Padua 1960) 338; Bd. 2 190; im folgenden zitiert: *Eubel, Hierarchia Catholica*.

¹⁶ Ebd., Bd. 2 278.

¹⁷ Ebd., Bd. 1 171.

¹⁸ Ebd., Bd. 1 535; Bd. 2 296.

¹⁹ Nigronium (Négron): Benediktinerpriorat in St. Symphorien Marmoutier.

²⁰ Archivio Segreto Vaticano, Suppl. originali Leone X, 1516–1517 = Carte Marquis.

Omolluardayn alias Obrachy et Nicolaus Om ..., presbiterorum monachorum profess. mon. B. Marie de Arincampo Cisterciensis Ordinis, Cassellensis diocesis, super defectu natalium, Donatus de abbate eiusdem Ordinis genitus et coniugata, Nicolaus de clerico beneficiato et soluta vel coniugata. (IV id. aug. anno IV = 11. August 1516).

Betrachten wir folgende Fälle von Kindern von Adligen genauer: *Johannes filius Hinrici regis, presbiteri Cameracensis, de illegitimo genitus seu de soluto et soluta* (f. 69), der vielleicht ein Sohn Heinrichs VI. von England war, König von Frankreich 1422, der 1445 Margarete von Anjou heiratete (und 1471 umgebracht wurde). Die drei Söhne des Herzogs von Jülich und von Berg haben wir schon genannt (f. 78v) *de dicto Duce geniti et soluta; Antonius und Georgius Bastardi de Petra, scolares Mimatensis, filii nobilis Petri Bastardi de Petra soluto et coniugata* (f. 83). *Jacobus Ardizoti, nobilis viri de Turre ex comitibus S. Martini, scholaris Iporegiensis, de dicto nobili et soluta* (f. 96v). *Egidius filius Abrami comitis de Ortenberg, presbiteri ecclesie parochialis in libertate Pataviensis, de comite Ortenberg soluto et soluta, auctoritate Sacri Concilii Basiliensis dispensatus* (f. 158). Abschließend kann man nach Durchsicht von Band 4 sagen, daß die Suppliken *super defectu natalium*, wenn auch in einer auf das Wesentliche gekürzten Form niedergeschrieben, dennoch sehr genau sind und komplette Angaben zur Person liefern.

Nach Durchsicht des Registerbandes 4 könnte man noch von vielem sprechen: Von inzestuösen Beziehungen (*Ossoriensis diocesis, de soluto et soluta*, Ossory in Schottland, f. 100 und 179), von Dispensen *auctoritate Generalis Synodi Basiliensis* (f. 30bis, 59, 62, 158), oder von Dispensen durch päpstliche Legaten in Deutschland (f. 68), etwa Johannes Carvajal, (1446–1569) *legatus a latere Nikolaus' V. (27. März 1447)*²¹, ebenso f. 116; (f. 109) *Arnoldus Kets, filius quondam Hectoris, clericus Cameracensis, de coniugato et soluta auctoritate Legationis a latere Sedis Apostolice*; von Dispensanträgen von Kardinalsfamilien (f. 60v): *Bernardus Driel, clericus Monasteriensis, familiaris Dominici Capranica ... cardinalis Firmani, de canonico et soluta de uberiori, Fiat ut petitur ... et littere gratis expediantur ubique*; oder von Erzbischöfen (f. 144): *Gaspar de Manetiis de Venetiis, de soluto et soluta, intravit religionem S. Georgii in Allega, ... archiepiscopi Cretensis*²² *iam a longo tempore familiaris in insula Cretensi*; von Kindern von Geschiedenen (f. 139): *Tyrentius Magugyr clericus Clokorensis, qui ex matrimonio per suos parentes in facie ecclesie contracto procreatus, tamen sententia divortii inter eosdem prolata et ipsius pater cum alia matrimonium contraxit*; von Geburten, die in der Öffentlichkeit als ehelich galten, und von Wahrheiten, die erst durch Enthüllungen der Mütter bekannt wurden (f. 216v): *Johannes Evers, clericus Traiectensis per revelationem matris sue scivit se, viro eius morte preventivo, a fratre ordinis fratrum minorum generatum fuisse*; (f. 210) *Johannes Martini de Parejo presbiter Conchensis filius mulieris coniugate et eius viri reputatus, sibi a genitrice notificatum est quod ipse sit filius cuiusdam presbiteri et non ipsius viri. Cum factum sit occultum ... in foro conscientie dispensare*, (desgleichen f. 3, 78v, 141 und 144). Zum Schluß noch der Fall eines Rompilgers, der unterwegs von Räubern überfallen wurde: *Johannes Gasterius, scholaris Lugdunensis, presens in Romana Curia, de presbitero et soluta ...*

²¹ Eubel, Hierarchia Catholica (wie Anm. 15), Bd. 2 31.

²² Fantinus Dandolo, Erzbischof von Kreta (†1444). Vgl. Eubel, Hierarchia Catholica (wie Anm. 15), Bd. 2 139.

Fiat et quod littere desuper conficiende gratis ubique expediantur, attento quod exponens ad Romanam Curiam accedendo in via fuit depredatus et non habet unde litteras expedire et paratus est iurare (f. 97).

Zuletzt weisen wir auf einige Dispense *super defectu natalium* von besonderem historischem Interesse hin. Ludwig Schmutge hat bereits eine von ihm in Band 37 der Pönitentiarie gefundene Supplik veröffentlicht: *Martin Luther, scholaris Maguntinensis diocesis de soluto et soluta genitus* (10. Oktober 1487), und die Frage aufgeworfen, ob es sich um den deutschen Reformator handelt.²³ Dies ist ein weiterer Beweis für den außergewöhnlichen Wert des in den Pönitentiarie-Registern enthaltenen Materials. Ein anderer, vom historischen Gesichtspunkt aus interessanter Fall ist der eines römischen Scholaren in Band 58, f. 273: *Paulus Vigerius de episcopo genitus et forsitan moniali professa ... petit secum dispensari in prima forma tantum* (7. März 1513). Es könnte sich bei dem anonymen Bischof, von welchem die Rede ist, um den Franziskaner Marcus Vigerius handeln, einen Großneffen Sixtus' IV., Bischof von Senigallia (1476–1513) und seit 1505 Kardinal unter Julius II.²⁴

Schließlich sind noch zwei Suppliken aus der Familie Borgia zu erwähnen. Die erste bezieht sich auf einen Kleriker aus Toledo, Rodrigo Borgia, der in Band 54, f. 80 (1. Juni 1507) erscheint, weil er Zenobio de Monti, den Ehemann einer seiner Schwestern, von den päpstlichen Wachen in Rom umbringen ließ, da dieser *oratoris sororem carnalem adulterari permittebat et tollerabat ut publice diffamaretur*. Der in der weit verzweigten Genealogie der Borgia wenig beachtete, etwa 1473 geborene Rodrigo wurde durch die Verleihung von Kirchenpfünden in der Diözese Toledo bekannt und ist in zwei Bullen Alexanders VI. der Jahre 1494–1495 als *de antistite genitus et soluta* erwähnt. Die glaubwürdigste Hypothese ist, daß es sich bei Rodrigo um den Sohn von Francesco Borgia handelt, Bischof von Teano und Cosenza, dann seit 1500 Kardinal, von dem man annimmt, er sei ein natürlicher Sohn des Kardinals Alfonso Borgia von Valencia, des späteren Papstes Calixt III.

Der andere Rodrigo Borgia, der spätere Alexander VI., ist besser bekannt. Daher ist es weder eine Neuigkeit noch Grund für einen Skandal, daran zu erinnern, daß er sowohl als Kardinal als auch als Papst uneheliche Kinder hatte. Schon der päpstliche Zeremonienmeister Johannes Burkard zitierte in seinem Tagebuch²⁵ die Bulle Sixtus' IV. vom 1. Oktober 1480, mit welcher Cesare Borgia, „Il Valentino“, im Alter von sechs bis sieben Jahren vom Geburtsmakel dispensiert wurde: *...tu qui in VI. tue aetatis anno constitutus et defectu natalium pateris de episcopo cardinali genitus et coniugata, ut quamprimum VII. aetatis annum attigeris, clericali caractere insigniri et ad minores ordines, nullam de defectu natalium et de dispensatione huiusmodi mentionem facere tenearis*. Bekanntlich verzichtete Cesare in einem Konsistorium von 1498 auf Titel, Kirchenpfünden und sogar auf das Kardinalsamt, um im Jahr darauf Charlotte von Frankreich heiraten zu können. Johannes Borgia, Infans Romanus, Herzog von Camerino und von Nepi (1498–1546), wird von Alexander VI. mit zwei Bullen vom 1. September 1501 legitimiert, doch während man in

²³ Ludwig Schmutge, Martin Luther – unehelich geboren?, in: ARG 82 (1991) 311–314.

²⁴ Eubel, Hierarchia Catholica (wie Anm. 15), Bd. 2 259.

²⁵ Diarium sive Liber notarum. Publ. par L. Thuasne (Paris 1883–1885) Bd. 3 Supplement, Appendix 2.

der ersten *filius de Cesare Borgia et soluta* liest, wird die Vaterschaft in der zweiten korrigiert: *non de prefato Duce sed de Nobis et dicta soluta*, was ernsthafte Zweifel über die Person der Mutter aufkommen läßt. Auch der andere, gleichnamige Sohn, Rodrigo Borgia, geboren 1502, wird in einer Bulle Leos X. vom 16. August 1515 von der Illegitimität dispensiert, in welcher es heißt: *de Romano Pontifice genitus et soluta*.²⁶

Seitens einiger Forscher wie Göller²⁷ und Meyer²⁸ wurde die Bedeutung der Pönitentiarie-Dispense *super defectu natalium* für eine Bewertung der Moral in der mittelalterlichen Gesellschaft und für eine Statistik der Unehelichkeit hervorgehoben, wobei auch die reiche Fülle des Materials aus den Vatikanischen Registern zu demselben Argument herangezogen wurde. In der Tat beinhalten die Register sowohl der Kanzlei als auch der Pönitentiarie Suppliken und Bullen aller jener Personen, die sich dorthin wandten, um kirchliche Gunst und Vorteile, wie Weihen und Pfründen, zu erhalten. Wir wissen jedoch nichts über andere Uneheliche, die nicht daran interessiert waren, Kleriker zu werden oder Weihen zu empfangen, wie wir bei Johannes Borgia, dem Infans Romanus und Herzog von Nepi und Camerino, gesehen haben. Somit ergibt sich aus diesen Quellen kein komplettes Gesamtbild der damaligen Gesellschaft.

Man kann jedoch festhalten, daß die Dispens vom Geburtsmakel, die auf allen sozialen Ebenen und in allen Teilen der damaligen christlichen Welt ohne Schwierigkeiten verliehen wurde, in Zusammenhang steht mit der sogenannten Klerikerehe des Frühmittelalters und mit der in der Tat tolerierten Praxis des Konkubinats der Kleriker, die bis zur rechtlichen und friedlichen Legitimierung von natürlichen Kindern (*spurii*) und aus ehebrecherischen, inzestuösen und gotteslästerlichen Verbindungen hervorgegangenen Kindern (*ex illegitimo et damnato coitu*) reicht. In dem bereits genannten Formular des Kardinals und Großpönentiaris Thomas von Capua (1234–1243) findet man Rubriken mit dem Titel: *de subdiacono, diacono, canonico vel sacerdote qui contraxit matrimonium in sacris ordinibus constitutus* (Nr. 126; 1–6), *de clerico qui contraxit cum virgine* (Nr. 127), *de clerico qui promotus est ad subdiaconatum uxore ignorante* (Nr. 135), welche die Existenz einer doppelten Kirchendisziplin bezeugen, einer rechtlich erlaubten und einer faktisch tolerierten, die sich jedoch in voller Evolution von der Klerikerehe zur Praxis des Konkubinats befand.

In diesem Sinne kann man mit C. Violante sagen²⁹, daß nach dem Jahr 1000 der *ordo clericorum* in der Praxis der Enthaltsamkeit sich immer mehr vom *ordo coniugatorum* unterschied, indem er sich dem Vorbild des *ordo monachorum* annäherte, der außer in Enthaltsamkeit auch in Armut lebte.³⁰ Deshalb folgten schließlich auch im Spätmittelalter

²⁶ Miguel Battlori, Genealogia della famiglia Borgia, in: Arch. Hist. Societatis Jesu 41 (1972) 29f.

²⁷ Emil Göller, Das alte Archiv der päpstlichen Pönitentiarie, in: RQA Supplementheft 20 (1913) 1–19, hier 16.

²⁸ Meyer, Formularsammlung (wie Anm. 10), 113.

²⁹ Violante, Conclusione (wie Anm. 14), 983; Gabriella Rossetti, Il matrimonio del clero nella società altomedievale, in: Settimane di stud. del Centro italiano di stud. sull'alto Medioevo 24 (Spoleto 1977) 548ff.

³⁰ Filippo Tamburini, Le dispense matrimoniali come fonte storica nei documenti della Penitenzieria Apostolica (sec. XIII–XVI), in: Le modèle familial européen. Normes, déviations, contrôle du pouvoir. Actes des séminaires organisés par l'Ecole française de Rome et d'Università di Roma (1984) (Collection de l'Ecole française de Rome 90, Rom 1986) 15.

uneheliche Kinder dem väterlichen Beispiel nicht in bezug auf die Unenthaltbarkeit (*si non est paterne incontinentie imitator sed bone conversationis et laudabilis vite*), sondern in bezug auf die rechtliche und soziale Ordnung, indem sie neben den Pfründen den gleichen kirchlichen Status als Kleriker, Kanoniker, Priester oder Mönch erbten. Manche traten in einen Orden ein, wobei das Kloster sogar dasselbe sein konnte, in dem auch der natürliche Vater lebte. Einige Beispiele: *Gutterius et Fernandus de Redona, scolares Cauriensis de preceptore Ordinis Fratrum Militie de Alcantara sub regula Sancti Augustini genitus et soluta ut ad dictum ordinem intrare et profiteri ...* (f. 81); *Wilhelmus Omanuym, presbiter monachus monasterii Sancte Marie Collis Victorie ordinis Cisterciensis Tuamensis diocesis de presbitero monacho dictorum monasterii et Ordinis genitus et soluta* (f. 80); *Johannes de Paternina clericus Calaguritanensis ex presbitero et soluta genitus ... unum aliud beneficium in ecclesia ubi pater fuerit beneficiatus retinere possit* (f. 115); *Johannes Fernandi, presbiter canonicus ordinis Sancti Augustini in monasterio Sancte Marie Carquer Lamacensis, de presbitero canonico eiusdem ordinis et monasterii genitus et soluta* (f. 175); *Johannes de Medina clericus Seguntinensis in decretis licentiatus, de clerico et soluta, ut in ecclesia in qua genitor suus est beneficiatus ... eo presente et vivente ac post eius obitum acceptare et retinere, dummodo immediate in beneficio sui genitoris post ipsum non succedat* (f. 236); *Dacquino presbiter Lincopensis ignorans quod de concubina cuiusdam sacerdotis et sue matris tunc solute, nunc vero cuidam viro suo patri putativo matrimonialiter copulate erat propagatus* (f. 169).

Die Gesellschaft des Mittelalters und der Renaissance war offensichtlich weniger anspruchsvoll als die heutige und auch weniger heuchlerisch. Die Legitimierung eines *de illegitimo et damnato coitu* hervorgegangenen Kindes bedeutete mehr eine rechtliche und kanonistische Tatsache als ein moralisches Problem, selbst wenn es herausragende Persönlichkeiten der Kirche betraf. Wir wissen nicht, wie groß der Einfluß war, den die Organe der Römischen Kurie, insbesondere die Apostolische Pönitentiarie, auf die damalige Gesellschaft ausübten. Aber sicherlich stellte die römische Kirche in den Jahrhunderten der Renaissance einen präzisen Bezugspunkt für die bürgerliche und christliche Gesellschaft dar, eine Gesellschaft, die die Kirche um Hilfe bat und um Abhilfe bei der existentiellen Bewältigung der Probleme des Gewissens in verschiedenen Lebenssituationen. Die Apostolische Pönitentiarie half mit ihren weitreichenden Befugnissen und gewährte Dispense *in prima forma et de uberiori* in verschiedensten Fällen von Illegitimität. Dies bestätigt das Urteil von Haskins³¹, daß diese Behörde eine der wichtigsten Institutionen der römischen Kirche sowohl im Hoch- wie auch im Spätmittelalter darstellte.

³¹ Charles Homer Haskins, The Sources for the History of the Papal Penitentiary, in: The American Journ. of Theology 9 (1905) 421.